

SWR2 Leben

Mit Hindernissen – Eine deutsch-kamerunische Liebe (2/2)

Von Fanny Kniestedt

Sendung: Mittwoch, 10. Februar 2021, 15:05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MIT HINDERNISSEN - EINE DEUTSCH-KAMERUNISCHE LIEBE (2/2)

Atmo 01: Flugatmo

Erzählerin:

Als ich Anfang September ins Flugzeug von Rabat nach Berlin steige, fliege ich nicht mehr allein. Ich bin schwanger. Neun Monate habe ich mit John in Marokko gelebt.

In meiner Familie sind alle vom Zuwachs erfreut. Doch die skeptischen Reaktionen lassen nicht lange auf sich warten. Meine Oma fragt, etwas stotternd und mit besorgtem Blick: Ähm...wird das ein...ein... farbiges Kind? Nun ja, sage ich – es wird sehr wahrscheinlich ein schwarzes Kind. Mal schauen, vielleicht wird es ja auch grün.

Die Haltung meiner restlichen Familie ist: schön, ein Kind. Aber der Vater dazu, muss das sein? Ich erzähle meiner Freundin Lisa, mit der ich 2015 das erste Mal nach Marokko gereist bin, wie meine Mutter und meine Schwester auf die Neuigkeit reagiert haben. Lisa ist irgendwo auf einem Berg in Nicaragua. Also skypen wir.

Oton 01:

Lisa: Krass, dass deine Eltern so viel Unterstützung geben.

Fanny: Ja jetzt. Meine Mutter, glaub ich, so durch das Kind....noch als wir von der Ostsee wieder zurückgefahren sind, da kam sie so mit Stories um die Ecke. Und meine Schwester sagte: Ja, wieso beantragt ´n der sich nicht einfach ´n Visum? Mit so ´ner Selbstverständlichkeit. Und auch ohne mal zu fragen, mit so nem Ton....

Lisa:...nicht so die Frage: Ist es denn nicht möglich, dass er sich ein Visum beantragt, sondern so: Was macht ´n der da...?

Fanny: Jaja...und dann erzählte sie die Story von nem Typ...von nem Kollegen, der ´ne Tochter hat, die nen Mann hat, der ja auch aus....sie meinte irgendwo Kamerun oder Gambia oder weiß ich was, und die sind dann irgendwie nach England und am Ende musste der dann ganz viel Geld bezahlen ihr Kollege, weil der dann seine Familie irgendwie nachgeholt hat. Oder so. So völlig zusammenhanglos. Und ich saß so da und dachte: Ach, jetzt will sie mir mal was Praktisches erzählen. Und da kam am Ende diese Story bei raus und ich dachte: Aha, inwiefern hilft mir das jetzt? Oder, was möchtest du mir mit dieser Geschichte denn jetzt sagen? Dann haben wir ein paar Tage später telefoniert und dann...konnte man irgendwie reden.

Erzählerin:

Meine Familie empfindet sich als aufgeklärt und tolerant. Doch wenn ich sage: Wir als Europäer sind unfassbar privilegiert, dann kommt als Reaktion: Dafür können wir doch nichts! Und sooo gut geht es uns ja auch nicht! Sie finden ich bin nicht realitätsnah oder sogar naiv. Ich solle mich mal mit den Leuten on the ground beschäftigen. Dabei hat sich mein ganzes Leben in den letzten Jahren on the ground abgespielt. Nur eben nicht hier, in irgendwelchen deutschen Flüchtlingshilfestellen, sondern direkt an der Grenze zu Europa. Und dort wird es immer gefährlicher.

Anstatt über den Nato-Drahtzaun in die spanischen Enklaven Ceuta und Melilla zu gelangen, haben John und ich beschlossen: Er soll jetzt über die Vaterschaft nach Deutschland kommen.

Atmo 02: PC klicken

In meinem WG-Zimmer in Leipzig. Ich informiere mich auf der Webseite des Konsulats der deutschen Botschaft in Kamerun. Dort steht: Die Prüfung der Visaanträge dauert vier bis sechs Monate. Das ist wenigstens schon mal eine grobe Zeitangabe. Das Rennen ist also eröffnet. Wer wird zuerst da sein: das Kind oder der Vater?

Oton 02:
Skypegespräch Fanny – John

Klingeln

Erzählerin:
Wie immer telefonieren wir, so oft es geht.

John:
il y a plein de bruit, attends, je travers la route. Je suis au marché. Gibt's ein Problem?
Fanny: Pourquoi? Je peut pas te demander ce que tu fais tout la journée

Sprecher 1 (overvoice):
Hier ist ganz schön viel Lärm. Ich bin grad auf dem Markt. Warte mal, ich gehe auf die andere Straßenseite, da kann ich dich besser verstehen. Gibt's ein Problem?

Sprecherin 1 (overvoice):
Wieso? Darf ich dich nicht einfach so anrufen und fragen, was du machst?

Sprecher 1(overvoice):
Was denkst du denn, Bébe...- ich hangle mich von Tag zu Tag. Ich schicke dir nachher mal ein Foto von hier.

Erzählerin:
Von hier – damit meint John seinen neuen Standort: Agadir. Er will versuchen, ein bisschen Geld anzusparen. Das geht in der Großstadt besser als an der Grenze. Meistens geht er betteln. Ab und zu lässt er sich auch auf Bananenplantagen oder Baustellen ausbeuten. Für einen ganzen Tag Stauden schleppen bekommt er höchstens 10 Euro. Manchmal auch gar nichts. Je nach Laune des Arbeitgebers. Doch wir brauchen das Geld. Nicht nur für die Skype-Gespräche. Nach einem Monat E-Mailkorrespondenz habe ich herausgefunden, dass John den Antrag auf ein Visum nicht in der deutschen Botschaft in Marokko stellen kann. Er muss dafür zurück in seine Heimat Kamerun. Allein der Flug nach Jaunde wird eine Menge Geld kosten.

Fortsetzung O-Ton2

Sprecher 1 (overvoice):
Du, ich muss hier mal weiter machen..

Sprecherin 1 (overvoice):

Ich hab gerade auch nicht so viel Zeit. Lass uns morgen reden...

John:

ok, bisous.

Atmo 03: Sachen zusammenkramen, Schlüssel, zur Tür raus

Erzählerin:

Heute steht eine Vorsorgeuntersuchung an.

Atmo 04: Gynäkologin

Erzählerin:

Ich habe jedes Mal den Eindruck, als gäbe es außer mir keine einzige Schwangere, die alleine zur Untersuchung kommt. Alle sind mit ihrem Partner da. Klar macht mich das wehmütig. Aber ich habe mich mittlerweile daran gewöhnt, dass wir unser Leben anders miteinander teilen müssen.

Atmo 05: EKG Babyherz

Auf der Praxisliege nehme ich die Herztöne unseres Kindes mit meinem Handy auf und schicke John die Aufnahme direkt per Whatsapp. Auch jedes Ultraschallbild schicke ich ihm.

Die Vorsorgeuntersuchungen sind für mich Momente, die mich daran erinnern, dass in mir gerade wie nebenbei ein kleiner Mensch entsteht. Eine Höchstleistung meines Körpers. Doch ich hab einfach zu viel zu tun, um das zu würdigen. Tagsüber arbeite ich als Redaktionsassistentin, abends verdiene ich mir in einem kleinen Kabarett als Servicekraft etwas Geld dazu.

Dazwischen korrespondiere ich mit dem Konsulat in Kamerun, informiere ich mich über Elterngeld, Kindergeld, Erstaussstattung oder ich bin damit beschäftigt, eine Wohnung für unsere zukünftige Familie zu suchen. Und immer telefonieren wir. So, als wäre John nur wenige Straßenbahnhaltstellen von mir entfernt.

Oton 03 Gespräch Fanny – John:

Fanny: Je voulais avoir un conseil par rapport aux appartement.

John: demande a Biene si ca vas me plait parce-que c'est ta mere deja.

Sprecherin 1 (overvoice):

Was hältst du denn von der Wohnung, die ich mir angesehen habe?

Sprecher 1 (overvoice):

Frag da besser deine Freundin Biene.

Sprecherin 1 (overvoice):

Ok, wenn du meinst. Übrigens: Ich lese überall, dass ich normalerweise das Baby im Bauch hüpfen spüren müsste. Aber ich merke gar nichts....

Sprecher 1 (overvoice):

Dann geh morgen bitte ins Krankenhaus.

Sprecherin 1 (overvoice):

Ich war je erst vor zwei Wochen bei der Untersuchung, und da war alles gut. Vielleicht weiß ich einfach nur nicht, wie sich das anfühlen müsste. Das ist für mich ja auch alles neu.

Sprecher 1 (overvoice):

Ja, aber vielleicht gehst du trotzdem besser am Montag nochmal zum Arzt. Nur, damit wir beruhigt sein können. Halt das Telefon nochmal schnell an den Bauch bitte, ich will dem Baby noch was sagen: Papa hat nicht so viel Guthaben, also sei nicht böse. Wir freuen uns auf dich...

John:

Je t'aime, Maman aussi, on t'attend avec les bras ouverts.

Erzählerin:

Die allermeisten Gespräche werden durch Rauschen, Tuten, Echos oder plötzliche Verbindungsabbrüche erschwert.

Oton 04:

Hallo, hallo?

Das frustriert. Manchmal streiten wir. Weil ich mich nicht unterstützt fühle. Oder John beschwert sich, dass ich keine Zeit für ihn habe. Manchmal weine ich, weil ich überfordert bin. Das sage ich dann auch. Ihm hingegen fällt es schwer seine Gefühle zu teilen.

Oton 05 John-Fanny:

Fanny: S'il te plait, parle avec moi, es-ce qu'il y a quelque chose?

John: Non.

Sprecherin 1 (overvoice): Ist irgendwas?

Sprecher 1 (overvoice):

Nein. Nichts.

Sprecherin 1 (overvoice):

Na klar ist was, ich bin doch nicht blöd. Ich erzähl dir alles von mir. Aber du, du erzählst mir gar nichts!

Sprecher 1 (overvoice):

Was soll ich dir denn erzählen? Ich geh betteln. Und wenn ich nicht bettle, bin ich im Ghetto. Wenn ich nicht im Ghetto bin, geh ich betteln.

Sprecherin 1 (overvoice):

Ich verstehe, dass das nicht leicht ist. Aber ich geb wirklich mein Bestes, damit du schnell hier sein kannst. Was soll ich denn noch machen?

Sprecher 1 (overvoice):

Du kannst nichts machen.

Sprecherin 1 (Overvoice):

Bitte gib die Hoffnung nicht auf, ok?

Erzählerin:

Inzwischen sind drei Monate vergangen. Es ist Dezember. Ich habe das Gefühl, keiner weiß, was zu tun ist. Die Botschaft sagt: Für das Visum braucht es die Vaterschaftsanerkennung. Das Jugendamt sagt: Für die Vaterschaftsanerkennung, braucht es den Vater. Es ist ein Hin und Her. Und jeder weitere Schritt bedeutet neue Hürden.

Oton 06 Gespräch John-Fanny:

Fanny: Ca va?

John: Hamdulillah.

Sprecherin 1 (overvoice):

Arr...Diese Verbindung! Die Frau vom Konsulat hat mich gefragt, wie du denn ohne Pass nach Kamerun kommen willst?

Sprecher 1 (overvoice):

Ich dachte, ich gehe zur Internationalen Organisation für Migration. Ich fahre Anfang kommender Woche nach Rabat und mache dort einen Termin. Es wird wohl drei bis vier Wochen dauern, bis ich dann nach Kamerun fliegen kann. Ich geb dir auf jeden Fall Bescheid, wenn ich Genaueres weiß.

Sprecherin 1 (overvoice):

Gut, dass du daran gedacht hast.

Sprecher 1 (overvoice):

Ich wollte dich schon heute Morgen anrufen. Dann hab ich aber gemerkt, dass ich kein Guthaben mehr hatte. Danke, dass du angerufen hast. Ich ruf dich heute Abend an, ja?

Fanny:

C'est pas grave, d'accord, a ce soir!

Erzählerin:

Die internationale Organisation für Migration bezahlt Menschen ohne Papiere unter anderem den Flug zurück in die Heimat. Damit soll die Heimkehr für Migranten attraktiv gemacht werden. Nach einer Reise von fünfeinhalbtausend Kilometern vom Äquator bis zum Mittelmeer, nach einer unvorstellbaren Wüstendurchquerung, zwei Jahren im Wald in Marokko und mehreren versuchten Zaunerstürmungen reist John schließlich in einem Fünf-Stunden-Flug zurück nach Kamerun.

Atmo 06: Hebamme kommt zu mir nachhause

Meine Hebamme kommt. Sie untersucht mich noch einmal. Denn auch ich werde nach Jaunde fliegen.

Oton 07 Hebamme – Fanny:

Hebamme: Warst du nochmal jetzt irgendwo wegen der Reise? Gelbfieber und sowas hast du alles? Ich glaube, in Kamerun gucken die sowas nach am Zoll. Sonst kommste nämlich gar nicht rein in Kamerun.

Autorin: Das ist ne gute Information. Ich weiß noch, als ich einmal an der Grenze zu Tansania war, da wollten die mir ´ne Gelbfieberimpfung geben, und da dachte ich, neee, ich glaub nicht, weil sonst wäre ich doch gar nicht in Afrika. Gibt's irgendwie noch was, was man beachtet sollte, als Schwangere.

Hebamme: Iss halt am besten nichts Unabgekochtes. Also keinen Salat essen, so schwer dir's fällt. Dein Kind ist in der Entwicklung, wo die Organe schon entwickelt sind, das ist schon mal gut. Weil dann müsstest du noch mehr Angst haben vor Toxoplasmose oder so. Aber man kann sich immer was einfangen.

Autorin: also wieder frittiertes Zeug? Juhu!

Erzählerin:

Auf dem Flug besser Thrombose-Strümpfe tragen, sagt sie noch und guckt, wie es dem Baby geht.

Atmo 07: Herztöne

Oton 08:

Hebamme: Hier hört man´s ganz deutlich. Also deinem Baby geht's prima.

Tschüssi an der Tür

Atmo 08: Flugzeug

Atmo 09: Ankunft Flughafen Jaunde

Erzählerin:

Nach knapp elf Flugstunden: Ankunft in Jaunde. Mich empfängt die schwere Luft des Äquators. Ich liebe es. Mit meinem kugelrunden Bauch schiebe ich mich in Richtung Gepäckausgabe. Schon von hier aus kann ich den Ausgang sehen. Ich bin ganz aufgeregt und suche mit den Augen nach John, den ich seit fünf Monaten nicht mehr gesehen habe. Ich bin gespannt, wie er jetzt aussieht.

Ist er dünner geworden? Hat er eine neue Frisur? Dass er mich sofort entdecken wird, davon bin ich überzeugt. Als einzige Weiße mit Kugelbauch bin nicht zu übersehen.

Atmo 10 Flughafen draußen, Begrüßung

Da ist er! Und Annette, seine Mutter, ist auch dabei. Sie ist extra aus Douala angereist. Die kleine, rundliche Frau umarmt mich herzlich. In den vergangenen Wochen habe ich auch mit ihr viel telefoniert. Ohne ihre Hilfe hätten wir die notwendigen Dokumente nie zusammenbekommen.

Atmo 11 Taxi

Mit dem Taxi fahren wir in der Dunkelheit durch Jaunde, bis wir in einem Wohnviertel ankommen.

Atmo 12 Wohnviertel

Annette hat uns ein Zimmer bei Bekannten besorgt. Sie hat auch Essen für uns mitgebracht – Avocados, Kokosnüsse und selbstgemachten Tofu. Sie freut sich, dass ich mich freue. Dann fährt sie wieder zurück nach Douala. Wir bleiben. Denn in Jaunde befindet sich das deutsche Konsulat. In den zwei Wochen, die uns bleiben, müssen wir sämtliche bürokratischen Angelegenheiten erledigen. Länger darf ich nicht bleiben. Wegen der fortgeschrittenen Schwangerschaft. Viel Zeit bleibt also nicht.

Atmo 13 Taxi durch Jaunde, Straßengeräusch, Gespräche im Copyshop

Bis wir alle Unterlagen zusammen haben, vergeht eine Woche. Entweder funktioniert der Drucker nicht, das Internet fällt aus, oder es gibt einen Stromausfall. Das Ausfüllen der Anträge strapaziert Johns Nerven. Manchmal wird er ungehalten. Die vergangenen Wochen sitzen in den Knochen - das Warten, die Schmach der Rückkehr. Er hat sich verändert, lässt seinen Frust an mir aus. Ich versuche, ihm klar zu machen, dass ich zwar Deutsche bin, dass ich das alles aber auch anstrengend finde und nichts für diese Abläufe kann. Endlich fahren wir zum deutschen Konsulat.

Atmo 14 vor dem Konsulat

Vor dem weißen, flachen Gebäude ist ein Vorplatz. Hier sammeln sich die Wartenden. Das Konsulat ist mit Nato-Draht umzäunt. Es ist genau der gleiche, gewundene, mit Rasierklingen gespickte Draht, der in Marokko die Grenze zu Europa

absichert.

Oton 09:

Fanny Wir sind aber sowas von pünktlich und jetzt stehn wa nicht mal auf der Liste....Naja, trinken wir halt noch nen Kaffee.

John: Je te film bien la avec tes babouche

Sprecher1 (overvoice):

Gib mal die Kamera – ich will dich mit den schicken Flip-Flops filmen

Sprecherin 1 (overvoice in die Kamera):

Selbstgemacht von deiner Mama!

Sprecher 1 (Overvoice):

Willst du einen Kaffee? (ruft) Madame!!)

Sprecherin 1 (overvoice):

Wackel mal nicht so mit der Kamera...

(O-Ton:

Ich muss ihm noch n bissl das mit dem Kameramann beibringen.)

Erzählerin:

John läuft zu der Frau, die mit einem Bauchladen an den vielen Wartenden entlanggeht. Dicht an dicht sitzen die Menschen auf der kleinen Mauer vor dem Konsulat. So, wie wir. Sie kommt zu uns, holt einen Pappbecher hervor, zieht ein Tütchen aus dem mit einem Gummiband geschnürten Nescafé-Straus und gießt es mit heißem Wasser aus der Thermoskanne auf.

Fünf Kaffees später sind wir endlich dran.

Doch es fehlt noch ein Formular. Und auch beim zweiten Termin fehlt eines. Beim dritten Konsulatsbesuch haben wir drei Mappen voller Dokumente dabei - im Original, in Kopie und in der Kopie von der Kopie.

Atmo 15: Schlange vor dem Konsulat

Oton 10 Fanny:

Heute ist es soweit. Wir legen alle Dokumente vor und hoffen, dass wir mit guten überzeugenden Argumenten das hinbekommen, dass er vor dem Schlüpftermin kommt.

John le truc d´application on a pas ca..:

Autorin: quel truc?

Sprecher 1 (overvoice):

Wir haben dieses eine Antragsformular nicht...

Sprecherin 1 (overvoice):
Welches meinst du?

Erzählerin:

John hat irgendwas aufgeschnappt von jemandem, der mit uns in der Schlange steht. Jetzt hat er Angst, dass wieder irgendwas fehlen könnte. Er ist an der Reihe. Er zeigt seinen Ausweis vor und den Terminbescheid, legt sein Handy in die Klappe am Schalter und geht durch die Eisentür ins Konsulat hinein.

Atmo 16 vor dem Konsulat

Ich warte. Mal wieder. Setze mich auf die Steinmauer, auf der wir schon so viele Stunden verbracht haben. Ein junger Mann kommt in meine Nähe. Er verkauft Stifte, Kaugummis und Schokoriegel. Er studiert Maschinenbau und verdient so seinen Lebensunterhalt. Seit vier Jahren versucht er ein Studentenvisum zu bekommen. Bis dato hat er noch nicht mal einen Termin beim Konsulat erhalten. Das alles erzählt er mir auf Deutsch.

Sich bilden zu wollen, ist kein Argument für eine legale Einreise. Genau das hatten mir viele junge Männer, die ich im Wald in Marokko getroffen habe, erzählt, damals, als ich John kennenlernte. Anstatt jahrelang in Ungewissheit zu warten, hatten sie sich irgendwann einfach auf den Weg gemacht.

Nach Stunden kommt John raus. Glücklicherweise sieht er nicht aus. Wir gehen erst einmal etwas essen. Ihm ist nicht nach Reden zumute. Erst später, in unserem Zimmer, rückt er mit der Sprache heraus.

Oton 11 Gespräch John-Fanny:
John: ils m'ont dit que je doit payer 400 Euro.
Fanny: au lieu de 40 Euros?

Sprecher 1 (overvoice):
Ich soll jetzt auf einmal 400 Euro bezahlen.

Sprecherin 1 (overvoice):
Anstatt 60?!

Sprecher 1 (overvoice):
Und ich soll noch irgend so ein Untersuchungsformular ausfüllen, eine Karte von meinem Viertel in Douala zeichnen, drei Leute, die mich seit meiner Kindheit kennen auflisten, samt Adressen. Außerdem wollen sie alle Mitglieder meiner Familie und deren Adressen aufgelistet haben, meine Schulnoten aus der Grundschule und Sekundarschule...

Erzählerin:

Außerdem noch den Taufschein, seine Adressen der letzten zehn Jahre. Sie haben ihn gefragt, wie wir uns kennengelernt haben und sogar nachgeprüft, ob er den Namen meiner Grundschule kennt....

Es würde also noch einen Termin geben, noch mehr Unterlagen, und immer noch keine Vorstellung davon, wie lange es am Ende wirklich dauert, bis er ein Visum bekommt.

Atmo 17 Minibus raus aus der Stadt auf der Landstraße

Noch ein paar Tage bis zu meiner Abreise. Wir fahren in den Ort Mbalmayo, wo ein Teil von Johns Familie lebt. Im Minibus geht es eineinhalb Stunden an saftigem Grün vorbei. Äquator Klima. Ich freue mich und denke an die Zeit, in der solche Fahrten im Minibus für mich normal waren. Damals, als ich als Studentin meine Auslandserfahrungen in Ostafrika, vor allem in Kenia, machen durfte. Auslandsaufenthalte formen bekanntlich die Persönlichkeit und interkulturelle Kompetenz. Das honorieren auch potenzielle Arbeitgeber. Niemand hinderte mich daran, mehrere Jahre in Kenia zu leben. Ich habe es einfach gemacht. Weil ich Europäerin bin.

Atmo 18 Ankunft Mbalmayo mit dem Bus Busdriver: Sec 57 Mbalmayo!

An dem kleinen Busbahnhof steigen wir aus. Mbalmayo besteht aus einer Straße und einem Kreisverkehr. In dessen Mitte ragt eine einsame, unbeachtete Statue. Sie stellt einen Mann dar, der einen Besen in der Hand hält. Darunter steht auf Französisch: Reinheit ist eine Frage von persönlichem Stolz und menschlicher Würde. Ein Überbleibsel aus der deutschen und französischen Kolonialzeit. Wir laufen die Hauptstraße weiter an Häusern vorbei, bis wir links in eine Gasse biegen.

Atmo 19: Innenhof

In einem kleinen Innenhof sitzen Frauen auf Steinstufen und schnippeln Gemüse. Von hier aus geht es in die Wohnräume, die mit schweren Stoffvorhängen verschlossen sind.

Atmo 20 Zuhause bei Oma John

Drinnen ist es angenehm dunkel und kühl. Ich bekomme „Poison brisee“ - das ist gebratener Fisch mit in Bananenblätter gewickeltem Maniok - vorgesetzt. John und ich sind umringt von Oma, Tanten und Cousinen

Oton 12:

Fanny: tout ca pour moi?

Sprecherin 1(overvoice):

Das ist alles für mich?

Sprecherin 2 (Oma) (overvoice):

John, sie ist hübsch. Fast so hübsch, wie ich mal war:) Wie schön, dass du nach Kamerun gekommen bist! In deinem Zustand!

Oton 13:

Gespräch auf Bassa zwischen Oma und John.

Erzählerin:

John hier im Kreis seiner Familie zu sehen, tut gut. In Gesellschaft seiner Freunde zeigt er sich eher hart, will er sich behaupten. Manchmal auch mir gegenüber. Seine Mutter ihm ein paar Mal den Kopf gewaschen, wenn er mir gegenüber zu großspurig wurde. Aber hier bei seiner Großmutter erlebe ich ihn ruhig und entspannt. Ich hoffe, dass ihm der Aufenthalt bei der Familie guttut. Dass er hier noch einmal Kraft tanken kann.

Atmo 21: Flughafen Gespräch: John-Fanny (schlechte Tonqualität nicht so gut zu hören, was gesagt wird)

Erzählerin:

Der Tag meiner Abreise. Wieder stehen wir am Flughafen. Wieder bleibt er und ich fliege. John legt seine Hand auf meinen Bauch. Wieder haken wir unsere kleinen Finger ineinander, wieder sagen wir „Petit doit“. Genauso, wie die anderen Male, die ich ihn zurückgelassen habe. Ich nehme meinen dunkelroten Pass und gehe Richtung Schalter. Noch ein Monat, bis das Baby kommt. Und noch immer haben wir keine Ahnung, wann John in Deutschland sein wird.

Atmo 22: Mama bei mir zuhause

Drei Wochen vor Geburtstermin beziehe ich eine eigene kleine Wohnung. Zwei Wochen vor Geburtstermin kommt meine Mutter und begutachtet die Babyausstattung. Es ist Anfang April.

Oton 14 Mutter-Fanny:

Sec 53 Mutter: (lacht) ick schmeiß mich weg....wenn Kinder Kinder kriegen..... Also pass uff, nu bin ick ja schonmal da, da musste jetzt durch. Morgen, wenn wir aufstehen gucken wir das alles durch. Wat du wirklich brauchst, an Babysachen das gucken wir morgen durch. Dit Kind kommt im April zur Welt. Will mal so sagen – wir sind hier nicht in Afrika, dit kann schon och noch kühl sein.

Erzählerin:

Ich hatte keine Zeit, ausgiebig schwanger zu sein. Aber dafür ist sie hochmotiviert: Babybett, Wickeltisch, Handtücher, Tragetuch. Sie bleibt für zwei Tage und rüstet auf. Nach ihrer Abreise habe ich eines Nachts so ein Gefühl. Aus irgendeinem Grund packe ich die Tasche für´s Krankenhaus. Meine Hebamme sagt, ich solle zum Abklären besser in die Klinik fahren.

Atmo 23 Straßenbahn.

Im Krankenhaus werde ich ans EKG angeschlossen. Als ich frage, wann ich denn gehen könne, ich hätte noch einen Arbeitstermin, antwortet die Krankenhaushebamme belustigt: Den Termin können Sie absagen, sie bekommen heute ein Kind.

Dann hätte ich den Laptop auch Zuhause lassen können, denke ich und rufe John an.

Oton 15:

Sec 46 John: on t'attend aujourd'hui ou bien demain. Mais....

Sprecher 1 (overvoice):

Bitte komm heute oder morgen. Hauptsache, du lässt dir nicht bis zum 20. Zeit. Da hat nämlich der böse Hitler Geburtstag.

Erzählerin:

Vier Stunden nach diesem Telefonat, am 18. April um 21:55 Uhr ist unsere Tochter auf der Welt. Ich kann in dieser Nacht nicht schlafen: Jetzt ist sie also da da. Ich guck sie an und staune. Werde ich alles richtig machen? Vorher war alles nur Theorie. Jetzt bin ich Mama. Ich rufe John an. Warum hast du mich nicht schon eher angerufen? beschwert er sich.

Oton 15:

Anruf John. Entzückt le bebe de qui? Eieieieie!!!

Erzählerin:

John ist begeistert von seiner kleinen Tochter. Er wohnt mittlerweile bei seiner Familie auf dem Land und hilft das Haus sanieren. So fühle er sich wenigstens produktiv, sagt er. Wie immer telefonieren wir jeden Tag. Für unser Kind ist der Vater der Bildschirm meines Smartphones.

Oton 17 John singt ein Lied:

le bébé de Papoune attend les petit gèstes de son bebiné, alors! Papoune est la, oui je suis là. bisouuuuus. Callin, callin.

Sprecher 1 (overvoice):

Meine Prinzessin, mein Engel....strampel mal ein bisschen, jaaaa genau! Dein Papa ist da, ja, ich bin da. Das ist meine Stimme, die du gerade hörst. Die Stimme von deinem Papa. Ich hab dich sehr, sehr lieb. Dein Papa ist da und passt auf dich auf.

Je t'aime. Papa t'aime fort. Papa est la, il veille sur toi. Papa est a coté de toi. Aller, a tout a lheure.

Erzählerin:

Mit der Kleinen redet er unermüdlich. Mir hingegen weicht er aus. Er wollte sich eigentlich im Konsulat darüber informieren, wie weit sein Visumsantrag ist. Ohne Johns Anwesenheit kann ich für das Kind keine Geburtsurkunde erstellen. Die wiederum brauche ich, um Kindergeld beantragen zu können. Auch um Impftermine machen zu können, brauche ich seine Zustimmung. Denn für den Visumsantrag mussten wir das Sorgerecht teilen. Das verkompliziert alles enorm.

Atmo 24 Ausländerbehörde

Oton 18 Fanny:

Neun Wochen später, eine Geburt später sitzen wir wieder bei der Ausländerbehörde und versuchen mal mit jener Frau persönlich zu sprechen, die die Hoheit über unser privates Familienleben hat. Fehlen noch 23 Plätze vor uns. Kann sich nur noch um Stunden handeln....

Erzählerin:

Die ersten Monate ihres Lebens verbringt unsere Tochter auf Tischen und Fußböden sämtlicher Behörden. Nicht einmal Unterhaltsvorschuss bekomme ich. Mein Fall sei so nicht vorgesehen, erklärt mir die Sachbearbeiterin und fügt hinzu: Das hätten Sie sich überlegen sollen, bevor Sie sich das Kind angeschafft habe. Die Standesamtsmitarbeiterin sagt: Hätten Sie geheiratet, wäre das alles viel einfacher gewesen.

Atmo 25 Kind plappert

Die Monate ziehen ins Land. Mittlerweile ist unser Kind fast ein halbes Jahr alt. Und dann ist es endlich soweit. Wir können es kaum fassen. John hat die Bewilligung für die Einreise bekommen.

Atmo 26 Video Park Oton 19 Fanny

Heut ist der zweite September und es wird wohl vorerst, der letzte Tag zu zweit sein – oh, die Mütze, moment. Genau, also vorerst der letzte Tag zu zweit, denn nächsten Samstag ist ja John schon da. Und wir zelebrieren es natürlich wo? Auf unserer Traditionswiese zwischen Musikpavillon und Kinderwiese. Sonntags ist auch immer Musik. War ein wunderschöner erster Sommer mit dir, Schnegge. Mal gucken, wie es weiter geht.

Erzählerin:

John kommt in Berlin Tegel an. Dieses Mal bin ich diejenige, die ihn empfängt. Nach einem Jahr sind wir endlich zusammen. Von diesem Moment gibt es keine Aufnahmen. Der soll nur für uns sein.

Atmo 27 zuhause Baby quängelt, Familie

Unsere kleine Tochter weiß jetzt, wer ihr Papa ist. Sie liegt auf seinem Bauch, auf seinem Unterarm, auf seinem Rücken. Er wickelt sie, er singt ihr vor, er trägt sie überall hin. Und ich kann endlich einmal ausschlafen. Mama, Papa, Kind – jetzt sind wir eine Familie!

Baby beruhigt sich, er gibt mir einen Kuss.